

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 34

Artikel: Volksgesundheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bitte weitersagen

Der Arbeit
recht viel Liebe schenk,
doch sei auch dessen
eingedenk,

daß Deinen Kindern
und dem Weib
davon ein wenig
übrig bleib!

Mumenthaler

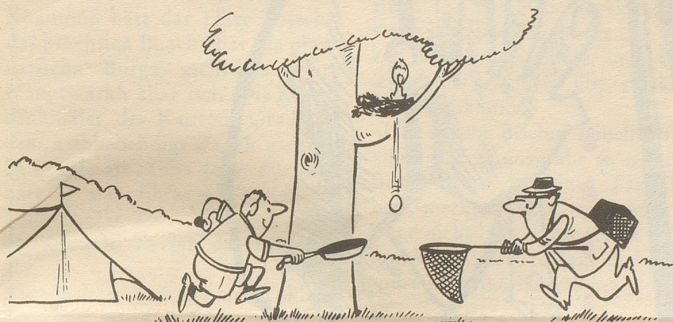


Elsa von Grindelstein

Anfechtung

Was ficht mich an? Seit meiner Jugend ungefreit
begehrt ich heute daß ich eine Gattin wäre
und meine selbstgewollte Abgeschiedenheit
empfand ich plötzlich als bedauernswerte Leere.

Ich muß mein weichgewordenes Herz aufs neu verhärten,
nachdem so unerwünschte Wünsche in mir gärten.



Hin

Volksgesundheit

Treibt Sport, bewegt Euch, setzt
kein Fett an, lebt spartanisch! rufen
die Aerzte unseren vom Herzinfarkt
bedrohten Herren der Schöpfung
zu, und recht haben sie! Dennoch
– es müßte mehr getan werden.
Sport, Entspannung, Magerkeit sind
nicht das einzige Heil im Kampf
gegen die Managerkrankheit. Viel
wäre schon geholfen, wenn sich die
Briefschreiber in Aemtern, Büros,
Handlungen, Industriebetrieben,
Unternehmen und Geschäften an-
gewöhnen würden, auf Umschlägen
mit normalen Mitteilungen den Ver-
merk anzubringen: «Dieser Brief
enthält keine Rechnung!» Bob

Getrennte Ferien

«So, wie sind d Ferie gsi?»
«Mir händ hür emol es Experimänt
gmacht. Ich bi vierzää Tag lang a
der Adria gsi, und mi Frau isch
deheime blibe.»
«Und der Erfolg?»
«Ich bin uf em Hund, und mi Frau
hät sich erholt.» fis

Splitter | Späne

Wer die Vergangenheit *mehr* liebt
als die Zukunft, lebt auch nicht
recht in der *Gegenwart*.

*

Manche Leute sind nicht mehr ge-
nießbar, wenn sie zuviel «genossen»
haben.

*

Wo sie die Köpfe zusammenstek-
ken, werden sie nicht immer zum
Denken angeregt.

*

Hintertürchen haben meistens kein
Schloß.

*

Spitzbuben sind an kein Alter ge-
bunden.

*

Die Parkplatzsünder haben immer
noch keinen Schutzpatron!

*

«Ich fühle mich wohl wie ein Fisch
im Wasser!» Tja, das hatte früher
einmal gestimmt, oder nicht?

Robert Schaller



DAS NEUE BUCH

Deutsche Vision

Im Jahre 1975 beschreibt ein Bericht-
erstatter jenes Ereignis, als anno 1965
in einer deutschen Stadt ein seit 1945
verschüttetes Kellergewölbe freigelegt
worden ist, wobei zwei Männer zum
Vorschein kamen: einer in Parteiuni-
form der NSDAP (ein Zellenleiter),
der jüngere in der Uniform eines Flak-
helfers; beide seit 20 Jahren bewußt-
los, aber noch lebend.

Diese gestellte Situation ermöglicht
Wolfgang Altendorf in seinem Feature
«Deutsche Vision» (Selbstverlag des
Autors, Freudenstadt-Wittlensweiler),
eine erregende Konfrontation – indem
er das Gedankengut der Nazi in un-
sere Zeit, das heißt: in die Zeit von
1975 projiziert und so ihre erschrek-
kende Absurdität erneut entlarvt. Fast
wie eine Satire wirken jene Szenen, in
denen man den nach zwanzig Jahren
zum Leben Erweckten – um ihnen ei-
nen seelischen Schock zu ersparen – bis
in alle Details vorzuspielen versucht,
sie lebten noch immer in der letzten
Phase des Krieges. Eine erschreckende
Vision! Ein heilsames Büchlein, das
sich fast wie ein Krimi lesen läßt. BK

Frei nach Heine

Auf Flügeln des Gesanges
trag ich mein Liebchen nicht fort.
Durch Schalten des vierten Ganges
sind wir viel schneller an Ort.

fis

Der Grund

Herr Müller gilt als Pantoffelheld.
Und doch, und doch ...
Jedenfalls sagt Herr Meier an ei-
nem Sommerabend zu ihm: «Losezi
und nüt für unguet, aber hüt
zmittag han ich Iri Frau im Wälle-
baad gsee. Si hätt es Bikini trait,
und am Ruge hätt si richtigi
Bleuele ghaa. Jetzt, gälezi, ich wott
nid indiskret sii, aber ...»
«Wänn Si s gnau wänd wüsse»,
sagt da Herr Müller, «so chan ich
Ine scho säge, wohär die blaue
Flecke chömed: Mini Frau liit
znacht uf em Huusschlüssel, damit
ich nüme i d Beiz cha.» MO

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!